



Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkleret/ auch allerhandt andechtige comtemplationes vnd schöne exclamationes eingefürt werden

Guevara, Antonio de

Coellen, M.DC.XXXIV.

Daß der ein Schecher sich mehrers zu nutz gemacht hab die 3. Stundt am Creutz weder Iudas drey Jahr im Apostolat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)

Drey
Teich auff
dem Berg
Caluaria.

worden getaufft/daran ist kein zweyfel / wie aber vnd wo er sey getaufft worden/das wissen wir nicht/ so vil wissen wir aber/ daß / ob ihm schon am Creutz gemangelt hat das Wasser zum tauffen/ im doch nicht gemangelt habe das Blut der Widergeburt. Im Tempel zu Jerusalem war nur ein einiger Teich zum heilē/ aber auff dem Berg Caluaria waren drey Tauffstein zum tauffen / der ein war vol von den Zähern der Mutter / der ander war vol vom Wasser auß der Seyten Christi/ vnd der dritt war vol vom Blut auß seinem Körper. Vnd warumb hette nicht sollen getaufft werden diser Schecher / Seytemal so vil bereit schafften vorhanden waren ihne zutauffen? O mein Seel/ O mein Herz/ warumb tauffest du nicht deine Sünd / vnd warumb wäschest du nicht deine Bosheiten in den Zähern der süßen Mutter/ im Wasser der verwunten Seyten / oder im köstlichen Blut ihres Sohns? *Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum, & in peccatis concepit me mater mea,* aber nicht destoweniger was hette ich für Sünd können erben/ vnd was hette ich für Bosheit können begehen / welche nicht abgewaschen würden mit den Zähern der Mutter/ vnd welche nicht gereinigt würden mit dem Blut des Sohns? Numehr begere ich nicht zu gehen mit der *Iudith* zum Brunnen zu *Modia* mich zu waschen/ noch mit *Naamon* in dem *Jordan* mich zu baden / noch mit dem Sichbrüchtigen in den Teich mich zu heilen/ sonder ich wil mich verfügen zu den H. Tauffsteinen des Bergs *Caluaria*, mich zu tauffen / welche voll seynd vom Blut so mein Gott vergossen/ vnd vom Wasser/ welches rann auß seiner Seyten. Schließlich sag ich / das bey dem Tauff Christi niemandes anderer gegenwertig war/ als eben der H. *Ioannes*, aber bey dem tauff dieses Schechers/ war gegenwertig Christus vnd sein Mutter/ der H. *Ioannes* vnd *Magdalena*. Also/ daß man im Hause des Herrn vil mehrer Ehrerzeiget den frommen Dieben/ weder den vfrommen Reysern.

Was gestalle der fromb Schecher sich mehrers hat zu nutz gemacht die drey Stunde am Creutz / weder *Iudas* die drey jar als er Christo folgte/ was massen auch andere Dieb pflegen zu stelen bis sie kommen an Galgen/ aber das diser Dieb gestolen habe so gar am Galgen hangent.

V. Cap.

3-Reg-3.

ET nunc Domine Deus Israel, da seruo tuo cor docile, vt discernere possis inter bonum & malum, spricht der groß König Salomon zu Gott!

als wolte sie sagen: O grosser Gott *Israels*, O grosser Herr des Hauses *Jacobs*, dich bitte ich / wollest mir bescheren ein solches Herz / damit ich alles thun möge was du mir beflichst / vnd das ich allein dem rath möge glauben / welchen du mir gibst / dan wer könteregiren dieses gewaltige Königreich / wo fern du nicht mein Herz vnterrichdest zu vnterscheiden das gute vom bösen? Zwar ganz angenemb war dem Herrn dieses Gebett *Salomons*, alldieweil er kein mehrere Königreich begerete / sich zu bereichern / noch grössere Reichthumb / sich zuerlustigen / noch lengere Jahr / lenger zu leben / noch grössere *saor* vnd sterck / sich vber seine feinde zurechen. Vil besitzen / vil vermögen / lang leben / vnd vil gelten / sind solche ding / die wir in dieser Welt am meisten *pracuriren*, vnd darumb wir am aller meisten schwizen vnd seuffzen. Das *Salomon* von Gott begerete ein weis vnd verstendigs Herz / war solches eben so vil / als wan er begerete ein Herz / welches sich liesse vnterrichten von weisen Leuten / vnd welches annemte den Rath der fürsichtigen Männer. Welche Gnad gleichwol von wenig Leuten wirt begeret / dan es helt sich ein jegerlicher für so wisig vnd verstendig / das er vermeint / er bedörffe eines andern raths nicht. Was hette diser fromb König herzlighers vnd fürsereflighers von Gott dem HERN können begeren / als eben ein Herz welches sich gern vnterweisen vnd abrichten liesse von den verstendigen frommen Männern? Der göttlich *Plato* in seinem *Thimeo* spricht: Dies maln hab ich einen gesehen iren / welcher gern anderer Leut Raths pflegte / hergegen aber hab ich gar vil Menschen kennet / welche verdorhen sind vmb dz sie folgten irem eignen Kopf. *Seneca* spricht: Der nutz eines vnterwiesenen Herrhens / vñ eines Menschen der raths gepflogen hat / ist / das / wo fern im sein anschlag gerahet / das man alsdan im gibe die ganze Ehr / hergegen wo fern sein anschlag mislingt / so gibt man dem Rathgeber alle schulde. Hat nicht Christus / als er das hungerige Volck wolte speisen / raths gepflogen mit dem heiligen *Philippo*, welcher d' aller geringst war vnter den Aposteln? Der heilig *Paulus* schreibt seinem Jünger *Philemoni*: *Sine consilio tus nihil faciam*, dz ist / ohne deinem rath vnd gutbedüncken wil ich mich nit entschliessen nach Rom zu reisen / ob in *Asia* zupredigen. Vil ein grösser Prophet war *David* weder *Nathā*, aber danoch hat der fromm König jner raths gefragt ob er solte dem Herrn barwen einen Tempel / ob obs sein sohn thun solte. Seyermal dan

Das Gebet Salomons Gott angeumb.

Vil verdorhen wegen vorwig.

Christus/als ein Gott/der heilig Paulus, als ein Apostel, der König David, als ein Prophet/ nicht haben wollen trawen ihrem eignen gutbedüncken/warum darff jemandt verwerffen eines andern raths. *Foris vastavit eos gladius, & intus pavor, quia gens est absque consilio & prudentia*, spricht Gott zum Moysi, als wolte er sagen: O Moyses, ich begere/ daß du mir erwöhlest ein Volck zu meinem dienst. / Dan dieses Volck hat kein Weißheit sich zuregiren/ noch brauchet keinen Rath in seinen geschafften/ vnd deswegen müssen sie all ir lebenslang fürchten das Schwert ihrer Feinde/ vnd herumb gehen mit einem forchtisamen vnd erschrockenem Herzen. Das sich der Herz beklagt/ daß die Synagog habe wenig Weißheit vnd vil Torheit. Item das sie verachte den guten Rath vnd sich richte nach irem eignen Kopf/ seynd solches zwey ding/ die fast schädlich seynd dem gemeinen Nuttz/ vnd gefährlich einer jeglichen Person. Daß auch der Herz sagt/ *quod foris vastavit eos gladius & intus pavor*; bedeut/ das alle nährliche stüßige vnd eigenrichtige Kopf werden sein vbel gewölt/ vnd das sie sich werden allenthalben vbel fürchten. *Chryssostomus* spricht: Ein grosse gnad erweist der Herz dem jenigen/ dem er geben hat ein weiß/ vnd verstendigs Herz/ welches sich lestrachten/ vnterweisen/ vnd handlen/ vnd welches nicht hart ist zuerbitten/ dan man findt eiliche Menschen/ die seynd dormassen vnweise in ihren Eygenschaften/ vnd berrmassen vermessen in ihren *conuersationem*, das sie von meniglichen werden verhasst/ vnd vbel zufriden seynd mit ihnen selbst. Gib mir/ O Herz Jesu/ gib mir ein *cor docile*; ein ergreiffliches weises vnd verstendigs Herz/ damit ich dich möge lieben / gib mir ein gütiges Herz/ damit ich an dich möge glauben/ dann niemaln ist ein halbsstarrigs Herz kommen in Himmel. *Hieronymus* spricht: Der weise Man ist nicht *content* daß er sagt: *Domine da mihi cor*; sonder es sagt auch: *Da mihi cor docile*; dan offtermals gibt der Herr den Menschen ein Herz/ welches nicht ist ein Menschlichs sonder ein Viehlich vnd bestialisches Herz/ mit welchem sie nicht sagen können was sie wöllen/ noch erwöhlen/ was sie sollen/ noch erhalten was sie haben/ noch verschweigen was sie empfinden. *Bernardus* vber die Wort: *abij post vestigia gregum tuorum*, spricht: Zwar/ ein ehrnrürgs vnd hochempfindlichs wort ist/ daß der Herz beflucht/ daß der senig solte gehen hinter den Thieren/ welcher ein Herz ist solches Thier: Aber die
Wrsach/

Grosse
gnad ein
verstendigs
herz.

Vrsach/ warumb der Herr solches befiehlt/ ist/ allweil der jenig vil
 ein grösser *bestia* ist/ weder die *bestia* selbst/ welcher da hat den Ver-
 standt der Billigkeit/ vnd demselben nicht gemess lebt. Das endt vnd
 die Vrsach warumb der weise Man begerte ein weisses vnd verstend-
 igs Herr/ war dise/ damit er nemlich könne erwöhlen was nützlich
 wäre/ vnd daber könne meyden/ was schädlich wäre. Dan/ wer dis
 ses nicht kan thun / derselb ist vil äntlicher einem vnuernünfftigen
 Vieh/ weder einem verstendlichen Menschenem. Dan dis erfahrung
 gibe/ das das Vieh täglich eynerley Kreuter esse / sich zuunterhals-
 ten/ bisweilr aber andere sich zu purgiren. *Augustinus* spricht: Wan
 einer das glück hat/ das er in diser Welt ein verstendigs Herr vber-
 kompt/ zu unterscheiden das gute vom bösen/ ist solches ein solche ho-
 he Gnad/ das Gott sie wenigen gibe in disem leben. Derwegen auff
 mein vorhaben zukommen: Hat nicht der fromb Schecher gehab
 ein vil bessers/ verstendigers Herr/ zu unterscheiden das gute vom bö-
 sen/ weder der ander böß Schecher sein Gesell/ seytzmal der ein sag-
 te: *Domine memento mei*/ sich Christo befelchendt/ vnd der ander sag-
 te: *Si tu es Christus/ saluum fac te ipsum/ & nos*/ Christum lesterendt? *O-*
rogens vber den *Matthaeum* spricht: Mein Bruder/ ob du schon ein
 Mörder bist wie diser / so verlass dich doch nicht drauff/ das du wer-
 dest selig werden/ dan Christus hat ihm das Himmelreich nicht be-
 willigt/ ohne sonderbare hochwichtige vrsachen vnd bedencken. Die
 vrsach warumb er ihm geben hat das Himmelreich/ war dise/ all-
 weil nemlich er ihne bekennet hat / als jederman ihne verlaugnetet:
 Vnd allweil er Christum lobte/ als menniglich ihne lesterete: Vnd
 allweil er ihne *accompagnirte*/ als menniglich ihne verlies: Vnd all-
 weil er ihne vertheidigte als menniglich ihne anklagte. S hohei Ver-
 theil Gottes/ S vnerforschliche Geheimnuß der Göttlichen *provi-*
dentz, was für ein heyliger ist würdig sie zuuerstehen/ vnd was für
 ein *Seraphin* kan sie ergründen? Ob schon alle weise Personen im Cas-
 pittel zusammen kámen/ vnd ob schon alle *Seraphinen* sich *congregir-*
ren/ so könten sie doch disfalls kein einige vrsach anzeigen/ vil weniger
 könten sie errathen/ warumb doch disem Schecher mehrers genugs
 haben die drey stundt/ in denen es bey Christo hing am Creutz/ weder
 dem *Jude* seine drey Jahr/ in denen er Christo folgte. Was hilffte
 dem Gärtner/ das er zurichttet den Garten/ dzer pflanket die Fruch-
 te/ vnd

Der Sche-
 cher hatte
 ein ver-
 stendiges
 Herz.

Dem
 Schecher
 mehr ges-
 nuss drey
 stunden
 bey Chris-
 to / als
 Jude
 drey Jahr-
 te.

te / vnd daß er beglesse das Erdreich / wo fern ihle der Herr nicht vi-
 sitires mit der Sonnen seiner Gnade *Chryostomus* spricht: Der
 Mörder raubte / vnd *Iudas* gab Almosen auß / der Mörder zech-
 te / vnd *Iudas* fastete / der Mörder gieng auff die freybeut / vnd *Iudas*
 bettete / der Mörder slogte der Welt / vnd *Iudas* diente Christo / vnd
 dem allem vnangesehen / wirt der Mörder selig / *Iudas* aber verdamm-
 Was nutzen vns alle vnserer dienst / wo fern sie dem Sohn G-
 tes nicht seynd angenemb? *Die* sah zu vor den *Abel* an / vnd erst
 hernacher sein Opfer / dann die Welt fragt wenig darnach / ob die
 Gab gut ist / vnangesehen der Geber böß ist / aber im Hause des
 Herrn sihet man nur auff die verdienst des Gebers / vnd nicht auff
 den Werth der Gaben. Groß waren die verdienst dieses Scheckers /
 dan er ist weder vil jahr / noch vil monat / noch vil tag / sonder nur gar
 wenig stundt gewest im dienst Christi / aber er hat solche wenig stun-
 den dermassen wol verwende / daß er gleich wol langsam hat gesün-
 digt / aber sich geschwindt bereuhet / geschwindt bekehrt / vnd ge-
 schwindt *saluirt*. *Vbertinus* spricht: Zuerwegen ist / daß die Heilige
 schrift mit stillschweigen vñghehet / wer doch gewest sey diser Mör-
 der / von wannen er sey bürtig / wie alt / wie edel / oder was für eines
 Geschlechts er sey gewest / dan weil *Pilatus* war ein Römischer Rich-
 ter / so hatte er die Macht zu creuzigen die Heyden / vnd zu hengen
 die Juden. Das *secretum* diser geheimnuß hat die heilige Schrift
 ihr selbst vorbehalten / vns dardurch anzuzeigen / das es zu vnserer
 Seligkeit / oder zu vnserer Verdambnuß wenig hilfft / ob einer ist
 ein Hoherleuchter oder ein Pawr / ob er Reich ist oder Arm / ob er
 vbel oder wol beschreyt ist / wo fern wir Christum nicht halten für
 vnsern Herrn vnd König / vnd wo fern wir nicht treulich volzie-
 hen seine Heilige Geseß. *Basilus* spricht: Alle ding diser Welt
 leiden ein entschuldigung / außgenommen was da betrifft den nutz
 vnseres Gewissens / vñ den Dienst der Catholischen Kirchen / in wel-
 cher nit zugelassen wirt einige außredt noch entschuldigung. Wiltu
 dessen ein exempel haben / so schawe an den frommen Schecker was
 gestalte demselben / zu begerung der verzeyhung seiner frtunn / vnd zu
 berewung seiner Sünd / nicht verhindert hat daß er war vnerbar /
 verurtheilt / gecreuzigt / eines schlechten herkommens / vnd daß er ein
 kleine zeit hatte sich zubereuhen. Wir seyen so grosse sündler / wie wir
 summe

Wort
 het nicht
 an die Gaben / son-
 der den
 Geber.

Warumb
 die
 Schrift
 verschwe-
 get das
 herkommen
 des Scheck-
 ers.

immer wollen / vnd ob wir schon ganz langsam koiffen zum Creuz /
 so sollen wir doch nicht verzagen / erhört zu werden / noch verzweyfel-
 ten / angenommen zu werden / dann wir lesen von diesem Sचेcher
 nicht / das er sey worden getaufft / noch das er habe gebeicht / noch das
 er hab ein Kew gehabt / bis vñ so lang er gelegt ward auff das Holz.
 D höchste gütigkeit / D ewige grosse barmherzigkeit meines Herrn
 vnd Gottes / was hat diser Sचेcher geschwilt von deinet wegen /
 wo hat er sein Fleisch kasteyet von deinet wegen / was für ein anzahl
 fahren hat er dir gedient / was hat er für Wallfarten vnd Kirchfahrt
 verricht auß andacht? Warum / vñ auß was ursach hat er verdient /
 das du innerhalb drey stundt ihm hast verziegen seine Sünd / vñnd
 das du vnd sonst kein anderer ihne hinweg gefürt hast in die Glorie
 Bernar dus spricht : D das ich mit sambt diesem frommen Sचेcher
 mich konte verkehren in einen Sचेcher / seyntemal er mit einem einis-
 gen seuffzer sich gemacht hat zu einem Christen / vnd weil ein einis-
 wort ihne gefürt hat in Himmels Wir sehen vnd erfahren täglich / das
 einer stilt in der jugent / das er stilt im alter / vñ das er so gar stilt bis
 er an galgen koiffet. Kein einiger namhaffter dieb hat jemaln begangē
 einen so grossen diebstal / ehe vnd beuor er kam an galgen / als eben di-
 ser dieb hat gethan am galgen selbst / dan vor meniglichs Augen hat
 er gestolen das Reich der Himmeln. D wie einen heralichen diebstal /
 D wie einen seligen raub hat begangen diser Dieb am Holz geereu-
 zigt / dan er stal dem Vatter seinen Sohn / den Engeln iren Herrn /
 den Hebreern ihren erschöpffer / vnd den Christen iren erlöser. Was
 ist aber das / D namhaffter Dieb / was ist das / D herlicher raubere
 wer hat jemaln gesehen oder gehört / vñnd wer hat jemaln gelesen /
 das einer mit gebundenen Händen / vñnd so gar in seinen letzten Zü-
 gen / andere Leut hette beraubt? Anstat das andere Dieb in einem
 solchem Paf das Volck bitten vñnd verzeyhung / anstat das sie
 sprechen das credo / vñnd anstat das sie wider erstatten das gestolne /
 fengstu auffts new an zustelen? D gütiger Herr Jesu / D Trost
 meiner Seelen / ich bitte dich / erlaube mir / das ich möge mit diesem
 Freybenter auff die Beut hinaus reiten / vñnd das ich mit diesem
 Dieb möge stelen? Vñnd was ich gern wolte stelen / ist anders nichts
 als das Blut / welches du vergossen / die Lieb mit dern du stirbst / vñnd
 das Creuz daran du stirbst / aber / leider / wil ich anderst erlangen
 in iij diesen

der Sचे-
cher ohn
verdienst
selig.

der Sचे-
cher ein
Dieb am
Creuz.

Höflicher
Diebstal
Adams.

disen Raub/so muß ich zuuor mich selbst creuzigen. D mein Seel/D
mein Herz/begerstu mit sambt disem Dieb zu stelen vnd zu rauben/so
laß dich fangen/laß dich binden/laß dich zergliedern / vnd laß dich creuz
higen. Dann gleich wie man in der Welt/wan man frey ist/stielt das
Gelt/eben also pflegt man am Creuz/wann man die Freyheit hat ver
lohren/zurauen den Himmel. Einen höflichen vnd geringscheitigen
Diebstal hat begangen Adam, dann im ganzen Paradies hat er mehr
rers nicht gestolen / als einen einigen Apfel / aber diser fremb Dieb war
nicht zu friden mit dem Apfel des Paradieses / sonder hat auch gestor
ben das ganze Paradies. Einen lidenlichen vñ eyteln Diebstal begienß
Rachael, an ihrem Vatter Laban, aber einen ganz ehrlichen Diebstal
hat begangen diser fremb Dieb / dan der selb vntersundi sich nicht zu
stelen die hölkene Götzen / sonder den wahren Gott selb st. Einen ver
messenen Diebstal begienß der König David als er dem König Saul stal
die Flaschen vnd die Lanzen/aber einen ganz solennischen vnd zierliche
Diebstal hat begangen diser vnser Dieb / dann er hats weder gestolen die
Lanzen/noch die Flaschen mit Wasser/sonder er hat entfrembt den blü
tigen Körper Christi / vnd sein durchstochene Seyten. Subtile Dieb
waren die Aufspeher oder Rundscheffter Moyses, welche stalen die
Weintrauben auß dem gelobten Lande / aber ein vil subtiler Dieb war
diser fremb Dieb/dan er stal von denen/welche da hatten gestolen/nicht
die auffgehencke Weintrauben / sonder den gecreuzigten Christum.

Der Sche
cher
durch den
Diebstal
erlangt
das lebē.

Cyprianus spricht: Laß herfür treten alle Dieb / vnd laß vns sie halten
gegen disem frommen Dieb / so werden wir befinden / daß er ist der aller
größt vnd namhafftest vnter allen sambt/dan/wan andere Dieb etwas
stelen / so verlieren sie das Leben/aber diser hat durch das stelen erlangt
das Leben.

Was massen dem frommen Schecher mehrers nicht vbrig
blieb am Creuz/als eben das Herz vnd die Zung / vñnd daß er nur mit
disen zweyen dingen erlangt hat die Glori. Es werden auch in dis
sem Capittel schöne vnd hohe lehr eingefürt/wie man
solle bewahren das Herz.

VI. Cap.

O *Mni custodia custodi cor tuum, quia ex ipso procedit vita,* spricht der
weise Salomon mit seinem Sohn Roboam redent / als wolte er sa
gen: